

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 49.

Halle, Sonntag den 26. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1854.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Febr. Die Erste Kammer fuhr heute in ihrer Berathung der Provinzial-Ordnungen fort.

Nachdem in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer noch der Ministerpräsident das Maßsteuer-Gesetz, zum Theil unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Weltlage, befürwortet, wurde auf Antrag des Abg. Firk's die allgemeine Debatte geschlossen. Heute begann die Spezial-Diskussion. Die Kommission hatte für das Gesetz die Eingangsformel: „Wir Friedrich Wilhelm u. s. w. verordnen hiermit unter Zustimmung der Kammern, was folgt“ beantragt. Der Antrag wurde mit 130 gegen 121 Stimmen durch Zählung angenommen. Der Finanzminister spricht sich darauf über die verschiedenen zu dem Gesetzentwurf eingebrachten Amendements aus. Er erklärt sich gegen sämtliche Amendements. Die Abgg. v. Winke, Brüning, v. Kell, Tychow ziehen ihre Amendements zurück; die Abgg. v. Bonin (Wolminsdorf) und Garmadt vertheidigen die übrigen. Sie werden abgelehnt. Auf die Rede, welche der Abg. v. Bonin für seinen Antrag hält, erwidert der Minister-Präsident:

Der Abgeordnete v. Bonin hat auf die politische Lage der Gegenwart hingewiesen und behauptet, daß die Mehr-Einnahme, welche durch diese Steuer erzielt werde, nicht den Opfern gleiche, welche gefordert würden. Ich glaube, ihm darin bestimmen zu können. Ich hoffe aber, daß eine kräftige und besonnene Haltung immerhin noch ausreichen wird, unserm Vaterlande den Frieden zu bewahren. (Bravo.) Aber die Zukunft liegt daneben vor uns, und sollten Umstände eintreten, die eine außerordentliche Anstrengung erheischen, so ist es allerdings für den Kredit des Landes von Wichtigkeit, daß die laufenden Einnahmen die laufenden Ausgaben decken. Die Ablehnung der Vorlage für jetzt, wie sie der Abgeordnete v. Bonin will, ist eine unbedingte; aber die Regierung würde sie in der nächsten Session wieder einbringen. Gerne muß sich die Regierung gegen das Amendement Blankenburg erklären.

Nach einigen andern Reden der Abgg. v. Gerlach und Graf Zieten wird zur namentlichen Abstimmung über den Kommissions-Antrag zu §. 1 geschritten. Derselbe lautet:

Die Regierung wird ermächtigt, 1) vom 1. August 1854 ab die zuletzt mit dem Erlaß vom 16. Juni 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 388) in ihrem Betrage berechneten Erträge der von der Breitung des Branntweins aus Getreide oder andern mehligem Erzeugnissen zu entrichtenden Abgabe, und zwar a) den allgemeinen Satz für jede zwanzig Quart der zur Einmischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmischung von 2 Sgr. bis auf 3 Sgr., b) den Satz für landwirtschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. November bis 16. Mai, diesen Tag mit eingerechnet, im Betriebe sind, nur selbst gewonnene Erzeugnisse verwenden und an einem Lage nicht über 900 Quart Portigraum bemessen, von 1 Sgr. 8 Pf. für 20 Quart Maischraum bis auf 2 Sgr. 6 Pf. zu erhöhen, und 2) die bei der Ausfuhr von Branntwein oder bei dessen Verwendung zu gewerblichen Zwecken bisher gewährte Steuerbegünstigung auch ferner in einem der Steuer entsprechenden Betrage zu bewilligen.

Gegen den Antrag erklären sich 140, für denselben 154. Der Antrag ist somit angenommen. Eine fernere Abstimmung findet Statt über den Antrag v. Blankenburg. Er wird verworfen. Der Antrag v. Bonin, der das Gesetz für jetzt abgelehnt wissen will, wird ebenfalls abgelehnt. Darauf wird zur namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz geschritten. Dafür stimmen 168, dagegen 125; das Gesetz ist somit angenommen.

Der Kaiserlich russische Gesandte Baron von Bubberg hatte heute früh 11 Uhr eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mantuffel.

Das umlaufende Gerücht, als befände sich ein besonderer Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland in diesem Augenblicke in Berlin, erhebt jeder Begründung. Veranlassung zu diesem Gerücht hat vielleicht die neuliche Ankunft des Kaiserl. Staatsraths und General-Konsuls in Danzig v. Adeltung gegeben. Derselbe ist aber hier nur als Ueberbringer wichtiger Depeschen für den russischen Gesandten Baron v. Bubberg und, wie es heißt, auch einer Note für die diesseitige Regierung eingetroffen. (N. Pr. B.)

Freiburg, d. 18. Februar. Die „D. V. G.“ erhält unter diesem Datum die bestimmte Nachricht, daß sich im Kirchenstreit die

## Literarischer Tagesbericht.

Der Czar und der Sultan, ihr Privatleben und öffentliches Wirken. Von Adrian Gilson. Nebst einem Anhang: Die Türken in Europa, ihr Wachstum und Verfall. Aus dem Englischen. Nebst den Portraits des Czaren und des Sultans. Leipzig, G. Klemmlehn. Preis: 12 Sgr. Ohne daß diese Schrift, welche in London und Paris eine ungemein weite Verbreitung gefunden hat, einen Anspruch auf großen historischen Werth erheben könnte, bringt sie doch viel des Interessanten und zur Beurtheilung der jetzigen Sachlage Erheblichen, um so mehr als der Verfasser längere Zeit in den Donaufürstenthümern verweilte und auch Konstantinopel aus eigener Anschauung kennt. Wir entnehmen daher auch dem Theile, welcher über die türkischen Verhältnisse und namentlich über den Sultan handelt, um so eher einige Angaben, als die Mittheilungen über den Czaren die schwächste Partie der Broschüre ist, und dieser Gegenstand unserer Kenntnis auch näher liegt.

Der jetzt regierende Sultan Abd'ul Medjid, das einundzwanzigste Kind des türkischen Reformator-Regenten Mahmud, begann eben sein siebzehntes Jahr, als er im Juli 1839 den Thron bestieg. Er sah etwas älter aus, als er wirklich war, obgleich sein Aussehen keineswegs eine kräftige Constitution verrieth. Einige Monate zuvor war sein Leben durch eine Lungenentzündung gefährdet worden. Er wurde durch die Behandlung eines römisch-katholischen Arzners, Meriem-Abadun, der durch seine Curen berühmte war, gerettet. Schlank und groß, hatte er dasselbe lange, blosse Gesicht wie sein Vater; seine schwarzen Augenbrauen, weniger im Bogen, wie die Mahmud's, verkündeten einen weniger hochstrebenden Geist und von geringerer Energie. Seine Lippen sind ziemlich stark und er trägt leichte Spuren der Blattern. Zu jener Zeit seines Lebens hatten seine Züge keinen sehr bestimmten Ausdruck, als ob noch keine gewaltigen Leidenschaften die junge Brust

durchwühlte. Doch seine Augen, welche groß und sehr schön waren, wurden zuweilen durch den lieblichen Ausdruck belebt und funkelten in dem Feuer des Geistes. Dergleichen Abd'ul Medjid der Gesangenschaft nicht unterworfen gewesen war, welche gewöhnlich das Loos der Thronerben ist, so war doch seine Erziehung, nach den Sitten des Serails eingerichtet, sehr oberflächlich gewesen und hatte ihn nicht auf die schwere Verantwortlichkeit vorbereitet, die auf ihm lastete.

Abdul Medjid war der Natur reich versprochen. Er vervollständigte später seine Erziehung und ist ein vollendeter Fürst geworden, besonders ausgezeichnet durch seine fast leidenschaftliche Liebe zu der Literatur und den Künsten.

Seine Mutter, welche die kommende Größe ihres Sohnes voraus-sah, hatte ihm eine weibliche Sklavin gegeben und schon wurde dem Reiche ein neuer Erbe versprochen. Die Walide-Sultana hatte nur diesen einen Sohn, welcher ihr innig gesucht war. Ursprünglich eine georgische Sklavin, durch die Sultana Esma, Mahmud zum Geschenk gemacht, war die Walide-Sultana hübsch, wohlwollend und leutselig. Sie war damals erst 35 Jahre alt. Man fürchtete ihren Einfluß, denn man behauptete, daß sie gegen die Reformen sei. Doch nachdem einige Zehntausend Flaschen Wein in den Bosphorus gegossen worden waren, was als eine sehr legitime Rache an einem Getränke erschien, das Mahmud getödtet hatte, und nach der Vornahme einiger Veränderungen in dem Harem, erreichten ihre Versuche der Reaction, die, wie es scheint, nicht sehr drohender Natur gewesen waren, ihr Ende.

Das erste Mal, als der junge Sultan sich den Augen seiner Unterthanen zeigte, war er in weite europäische Weinkleider und einen Ueberrock gekleidet, über den er den kaiserlichen Pelz geworfen hatte, besaß er durch eine Agraffe von Diamanten. Auf seiner Brust trug er den Orden des Nisham-Itfeschar; sein Kopf war mit dem Fell bedeckt, überragt von einer diamantenen Aigrette. Während der neue Herrscher so die Tracht seines Vaters beibehielt, bot er nichtsdestoweniger nur

Unterhandlungen über das projektirte Interim vorläufig zerschlagen haben.

**Wien, d. 21. Febr. (Tel. Dep.)** Nach einer offiziellen Kundmachung übernimmt die Nationalbank das gesammte Zwangskours habende Papiergeld, gegen Banknoten. Die Staatsverwaltung entrichtet jährlich, bis zur Ausgleichung, 10 Millionen, wo möglich mehr. Zur Sicherung der Bank sind die Zolleinkünfte angewiesen. Staatsschuldzinsen mit Metallverzinsung werden wieder ausgegeben. (Eine aus anderer Quelle eingehende Depesche meldet die Thatfache folgendermaßen): Eine zu dem gestrigen Finanzantrag erschienene Kundmachung stellt außerdem die Umwandlung der Banknoten in eine Staatsschuld mit angemessenem Metallzins in die Wahl des Inhabers. Näheres wird vorbehalten. Mit Zwangskours wird kein Staats-Papiergeld mehr emanirt werden.

### Frankreich.

**Paris, d. 22. Februar.** Der heutige Artikel des „Moniteur“, welcher bereits auf telegraphischem Wege im Auszuge mitgetheilt wurde und dessen Inhalt von hoher politischer Bedeutung und außerordentlicher Tragweite ist, lautet vollständig:

„Durch die Veröffentlichung der auf die orientalische Frage bezüglichen Dokumente hat die Regierung einen neuen Beweis von der Kapitalität ihrer Absichten gegeben. Die Gewalt, welche den Nationalwillen zur Grundloge und die Ehre und das Interesse Frankreichs zu alleinigen Schuttern hat, kann jene trümmige Politik nicht besorgen, deren einzige Kraft in den Intriguen und in dem Scheinworts liegt. Ihre Waffen sind die Sauteerie und die Offenheit. Das Licht kann ihr niemals schaden, darum darf sie niemals sich die Gelegenheit entgehen lassen, Zweideutigkeiten vorzubeugen, jeden von dem zu unterrichten, was er wirklich zu hoffen oder zu befürchten hat. In dem Kampfe, welcher im Orient ausgebrochen ist, hat sich Frankreich, eng mit England verbunden, für das gute Recht und zu Gunsten einer Sache erklärt, welche diejenige des ganzen Europa ist. Die Unabhängigkeit der Staaten wäre in der That bedroht, wenn Europa der russischen Herrschaft oder dem russischen Einflusse erlaube, sich ins Unbestimmte auszudehnen. Diese Wahrheit springt in Aller Augen: Oesterreich spricht sich, trotz der Bande intimer Freundschaft, die es an den russischen Hof knüpft, jeden Tag mehr für die Politik aus, die wir verabsichtigen, und zweifeln nicht daran, wird in der feinsten Form von den Wächtern und Interessirten des ganzen Europa nicht lassen. Somit würde dieser Streit, in welchem, wie man sagen kann, alle Mächte des Kontinents offen oder stillschweigend gegen Rußland auftreten, keine Gefahr darstellen, wenn nicht Bewandlungen zu befürchten wären, die aus dem revolutionären Geist kommen, der es versucht hat, die Gelegenheit zu benutzen, sich auf einigen Punkten zu zeigen. Darum ist die geistliche Pflicht der Regierung, denen, die etwa die gegenwärtigen Umstände benutzen möchten, um Unruhen zu erregen, sei es in Griechenland, sei es in Italien, offen zu erklären, daß sie direkt mit dem Interesse Frankreichs in Opposition traten. Denn, wie wir oben sagten, niemals wird die Regierung eine nach beiden Seiten blühende Politik haben, und so wie sie, indem sie die Integrität des osmanischen Reiches vertheidigt, nicht dulden kann, daß diese Integrität durch von Griechenland ausgehende Angriffe verletzt werde, so kann sie nicht erlauben, daß, wenn die Fahnen Frankreichs und Oesterreichs sich im Orient vereinigen, man sie an den Alpen zu trennen sucht.“

Eine vorgestern Abends hier aus Wien angelangte Depesche des Grafen Buol voll bezüglich des herrlichsten Einvernehmens des österreichischen Cabinetes mit Frankreich die bestimmtesten Zusicherungen geben; es wird nur noch darauf ankommen, ob den Worten die entsprechenden Handlungen folgen. — Man versichert jetzt, daß Baraguay d'Illiers den Oberbefehl des Expeditions-Corps erhalten werde, das Anfangs nur aus 30,000 Mann bestehen solle; Prinz Napoleon würde bloß ein Reserve-Corps befehlen. Etwa vierzig Brigade-Generale und sehr viele Offiziere niedrigerer Grade haben darum angehalten,

dem Expeditions-Corps zugeheilt zu werden, dessen eine Hälfte angeblich nach Enos, einem kleinen Hafen an der Mündung der Maritima und nicht weit von Adrianopel, die andere aber nach Konstantinopel bestimmt ist, das stark besetzt werden soll. — Die gestrigen Verhaftungen haben stattgefunden, weil die Polizei in Erfahrung gebracht, daß am 24. Febr. eine Manifestation stattfinden sollte. Alle noch in Paris anwesenden Volksführer, 60 bis 70 an der Zahl, wurden festgenommen, sollen aber Ende dieses Monats mit der Warnung, sich in Zukunft ruhig zu verhalten, wieder freigelassen werden. Es liegt nicht im Interesse der Regierung, unter den jetzigen Umständen zu streng zu verfahren. Man ist deshalb so gelinde aufgetreten. Von heute bis Ende dieses Monats sind eine Unzahl Arbeiter ohne Beschäftigung mit Arbeit versehen worden. Es ist die größte Eile empfohlen worden, obgleich die Arbeiten selbst gar nicht dringender Natur sind.

**Paris, d. 24. Febr. (Tel. Dep.)** Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Reserve aus den Jahren 1849 und 1850, in Summa 80,000 Mann betragend, einberufen wird.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 22. Februar.** Das Waffen- und Maschinen-Ausfuhr-Verbot ist gestern durch eine ministerielle Ordre gemildert worden. Die Exporteure erhalten einen Ausfuhr-Schein, wenn sie durch Briefe und andere Aktenstücke nachweisen, daß ihre Artikel nicht nach russischen Häfen oder Märkten consignirt sind. — Es sind durch den Dampfer Caradoc Depeschen nach Konstantinopel besördert worden, und seit dem 8. in den Händen des englischen Admirals und des Gesandten. Daß Admiral Dundas und Lord Stratford sich über gewisse Punkte nicht einigen konnten, daß diese Uneinigkeit mehr als das schlechte Wetter schuld daran war, daß die vereinigten Flotten von ihrem Ausfluge ins schwarze Meer so rasch wieder nach Beirut zurückkehrten, ist hier ein öffentliches Geheimnis, dem Lord John Russell's Erklärungen nichts von seiner Ehrlichkeit wegspüren konnten, zumal jeder Tag die größere Gewißheit bringt, daß die verachteten russischen Schiffe trotz Wind und Wetter tapfer kreuzen und bombardiren. Die Organe der Regierung schweigen über diese Differenzen; von russischer Seite dagegen hören wir die Behauptung mit großer Bestimmtheit aussprechen, daß Lord Stratford dem alten Dundas nicht gestatten wollte, die Depeschen der Regierung zu lesen, und daß der Admiral sich andererseits auf die Deutung derselben durch den Gesandten nicht blühdig verlassen wollte. Daher der Zwist, dem die neuen Depeschen von London aus ein Ende machen sollten. Der „Herald“ will übrigens eine telegraphische Depesche gelesen haben des Inhalts, daß sieben von den türkischen Transportschiffen trotz der englisch-französischen Bedrückung durch die Russen weggenommen wurden, und hält diese Nachricht für gar nicht unwahrscheinlich, da die Bedrückung unverhältnißmäßig schwach gewesen sei. Von einem zweiten Correspondenten desselben Blattes wird über diese Affaire Folgendes telegraphirt: Die englisch-französische Escorte traf auf ein russ. Geschwader von Dampfern unter Admiral Korniloff, der seine Flagge auf der mächtigen Dampf-Fregatte Wladimir (engl. Fabrikat) aufgezogen hatte. Mit dieser kam er ganz nahe an dem Staube. Das ließe sich nur dadurch erklären, daß die verbündete Flotte Ordre hatte, nicht zu

eine geringe Ähnlichkeit mit demselben dar. Einfach, ohne Anmaßung, war er Blide voll Milde und Wohlwollen umher. Alles verrieth an ihm den gutherzigen Nachfolger eines unbedingten Herrschers; dieser hatte nichts verblüdet, was für große und kostbare Eigenschaften unter dem bescheidenen und ruhigen Aeußern verborgen waren. Er wurde von seinem Volke günstig empfunden, doch ohne irgend ein Zeichen von Entzweiung. Man fürchtete, daß dieser jarte Jüngling der Wichtigkeit seiner Pflichten kaum gewachsen sein würde. Das Volk bemitleidete ihn und zitterte zugleich vor den Aussichten auf die Zukunft des Landes. Nur die Weiber, gerührt durch seine Jugend und sein Ansehen der Güte, äußerten ihre Sympathie für ihn. Als er durch die Straßen von Konstantinopel nach der Moschee Bajazet's zog, liefen sie von allen Seiten zu ihm heran. „Ist unser Sohn nicht hübsch?“ riefen sie, und nahmen ihn liebevoll zu dem Iheigen an.

Abdul Medjid wollte das alte Serail nicht bewohnen. Dieser Palaß rief in ihm zu viele traurige Erinnerungen hervor; zu viel Blut war daselbst vergossen worden; zu viele unschuldige Personen waren dort umgekommen, und vor allem waren daselbst zu viele Sultane und Bräuter der Sultane ermordet worden. Abdul Medjid verließ es, und besaß es dadurch, daß er jeden Zusammenhang mit der finsternen Geschichte seiner Vorgänger abzubrechen wünschte.

Nicht bloß aus politischen Gründen begünstigt Abdul Medjid die Beförderung der Zivilisation; er begreift und liebt sie. Vor allem zeigt er großes Wohlgefallen an den Franzosen und ihren Institutionen. Er hat die französische Sprache sorgsam studirt.

Wenn Abdul Medjid die Literatur liebt, so wünscht er auch, daß seine Unterthanen seinen Geschmack theilen, denn er strebt unablässig darnach, sie aus ihrer Unwissenheit zu erlösen. Von seiner Regierung an muß die Reorganisation des öffentlichen Unterrichts datirt werden.

Im Jahre 1846 befahl ein kaiserliches Decret die Bildung eines Rathes, dem alle Fragen des öffentlichen Unterrichts vorgelegt werden sollten, und der zugleich die Aufgabe hatte, ein Gebäude zu einer Universtität aufzuführen zu lassen.

Der Zustand der Muttters- oder Primärschulen ist für den Augenblick befriedigend genug. Elementarunterricht ist in der Türkei unentgeltlich und gezwungen.

Das Gesetz verordnet, daß jeder Mustermann, sobald seine Söhne und Töchter das sechste Jahr erreicht haben, ihre Namen in die Register einer der öffentlichen Schulen einschreiben läßt, er müßte denn seine Absicht beweisen, sie zu Haus erziehen zu lassen, und seine Mittel dazu darthun. In Konstantinopel giebt es gegenwärtig 396 Muttters- oder Frischschulen, welche von 22,700 Kindern beiderlei Geschlechts besucht werden. Wenn ein Kind vier oder fünf Jahre in einem Muttter zugebracht hat und seinen Unterricht fortzusetzen wünscht, tritt es in eine Secundärschule, in welcher alle verschiedenen Gegenstände ebenfalls unentgeltlich gelehrt werden. Es giebt jetzt sechs solcher Schulen in Konstantinopel, welche 870 Jünglinge zählen. Der höhere Unterricht ist in verschiedene Zweige getheilt: die Schulen der Moschee Achmed's und jener Suleiman's für die jungen Männer, welche sich um öffentliche Aemter bewerben wollen; das Collegium der Walide-Sultana, in derselben Absicht gestiftet; die Normalschule zur Ausbildung von Professoren; die kaiserliche Medicinalschule; die Militärschule; die Marineschule und die Ackerbauschule in San Stefano. (Fortsetzung folgt.)

An neuen Schriften sind erschienen:  
Wittiger, A. W., die allgemeine Geschichte von 1815 bis 1852. Ein Buch für's Haus und jeden Gebildeten. Frankfurt a. M. 12<sup>1/2</sup> Sgr.  
Goulaucourt, G., das Russische Reich. Geschichte, Geographie und Staatsverfassung, Religion und Staatsverwaltung, Sitten und Gebräuche; gegenwärtige Verfassung. Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reichs. Leipzig. 16 Sgr.  
Kette, G. W., ausführliche Darstellung des Verfahrens beim Wechselproceß in Preußen. Nebst den betreffenden Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe und sonstigen Erläuterungen und Ergänzungen. Berlin. 7<sup>1/2</sup> Sgr.  
Fle, F. W., die christliche Gütergemeinschaft nach der Pommerischen Bauer-Ordnung in Neuwoggen und Bügen. Berlin. 10 Sgr.  
Reinkens, J. H., die Flucht des Herrn Dr. Friedrich Julius Stahl vor dem Principien-Kampfe. Breisau. 5 Sgr.  
Schäffer, K., die Bewegungen der Stimmkörper. Neue und unvollständige Beweis, daß unser Erde im Mittelpunkte des Weltalls steht, und Sonne, Mond und Stern sich um dieselbe bewegen. Mit Abbildungen. Braunschweig. 10 Sgr.  
Verdammte Schriftsteller der Deutschen. Schilderungen nach Selbstanschauung, theils auch berühmter Zeitgenossen aus dem Leben von Götze, Schiller, Wieland, Klopstock, Büchmann, Lessing etc. Bis her in seiner Sammlung. Pertz. 2 Bde.

feuern, so lange sie nicht angegriffen wird. Auch in dieser Beziehung soll der Caradoc entschiedene Befehle mitgenommen haben. — Eins scheint jedoch keinen Zweifel zu leiden: russische Kreuzer müssen aus Sebasteopol ausgelassen sein; denn der Capitän des Schrauben-Dampfers Hhde, der am 5. Februar von Trebisonde in Konstantinopel ankam, hat ausgefagt, daß ein großes Kriegsschiff, entweder ein Linienschiff oder eine Fregatte von 50 Kanonen, Jagd auf ihn machte. Er entkam dadurch, daß er seinen Lauf änderte, was ihm um so leichter gelang, als es Nacht war, da die Jagd ansing.

London, d. 23. Febr. (Tel. Dep.) Im Unterhause erklärte Russell in Erwiderung auf eine Interpellation: Der Vertrag mit Frankreich bezüglich der Integrität der Türkei erstreckte sich nicht auf die freien Stämme der Bicherkessen. Von Reklamationen Napoleons bei dem Könige Otto von Griechenland wegen Anfügung des Aufstandes unter türkischen Unterthanen durch griechische Einmischung, wisse er nichts.

### Orientalische Angelegenheiten.

Es ist höchst bemerkenswerth, daß nicht nur die „N. Münchner Ztg.“ und das „Dresdner Journal“ durch patriotische Verwahrungen gegen den bei den deutschen Mittelstaaten angeblich bestimmenden russischen Einfluß eine gewisse Schwelung andeuten, sondern daß andere, den Eingebungen Oesterreichs noch unmittelbarer zugängliche Organe, wie die „Kasseler Ztg.“ und die „Freimüthige Sachsenzeitung“ bereits offen die Neutralität für unhaltbar erklären und Partei gegen Rußland nehmen, immer mit der Hinweisung, daß dasselbe durch seine Agitation unter der christlichen Bevölkerung der Türkei sich offen auf den Boden der Revolution stelle. — Die „Neue Preuß. Ztg.“ ist das einzige reaktionäre Blatt, welches an Rußland niemals und auch nicht bei dieser Veranlassung Vergerniß nimmt, sondern die von Bukarest aus angeordnete „Volkserhebung“ mit unverbesserter Begeisterung begrüßt.

Während in der kleinen Wallachei seit längerer Zeit eine wenig gestörte Waffenruhe herrscht, ziehen die Vorfälle bei Giurgewo vorzugsweise das Interesse auf sich. Schon seit dem 26. Jan. wurde diese Stadt täglich 1 bis 2 Stunden von dem höher gelegenen Rußschuck aus beschossen. Von Seite der Russen erfolgte keine Erwiderung, indem ihr Feldgeschütz nicht einmal die Mitte der Donau erreichte, während die 18-, 36- und 36pfündigen Kugeln der Türken weit über die Mitte der Stadt einschlugen. Es folgten die oft erwähnten Uebergänge der Türken am 3. und 5. Februar, welche mit blutigen Gefechten verknüpft waren. Eine Wendung trat mit der Ankunft des Generals Schilder ein, mit welchem zugleich eine Anzahl von Postionsgeschützen aus Bukarest eintrafen. Das in der letzten Nummer mitgetheilte russische Bulletin erzählt die Besetzung der Insel Rabowan in der Nacht vom 8. zum 9. durch die Russen, und die von der dort errichteten Batterie mit Erfolg ausgeführte Beschießung der am Ufer von Rußschuck aufgestellten Donauflotte. Die weiteren Berichte aus Giurgewo gehen bis zum 14. Febr. Darnach hatten die Russen auf den beiden vor Giurgewo befindlichen Inseln sich noch stärker befestigt, und dieselben durch Schiffbrücken mit der Stadt verbunden. Es wurden fortwährend neue Schanzforbbatterien angelegt. Es wird gemeldet, daß durch das vom 9. bis 14. Februar fortgesetzte Feuer aus dem schweren Geschütz dieser Batterien die im Hafen von Rußschuck stationirten türkischen Fahrzeuge immer größeren

Schaden litten. Es sollen bis dahin 10 Segelschiffe verbrannt, einige Kanonenboote in den Grund geschossen und alle Dampfboote bedeutend beschädigt worden sein. Im Ganzen sollen gegen 80 Schiffe dienstunfähig geworden sein. Man erwartete nun die Beschießung von Rußschuck selbst. — Auch die Insel bei Ottenika haben am 8. russische Jäger und Artilleristen, ohne Widerstand gefunden zu haben, besetzt und mit dem Batteriebau daselbst begonnen. — Ebenso sollen die Russen die Insel bei Matschin mit schwerem Geschütz armirt und das Feuer auf den dortigen Hafen eröffnet haben. — Es ist zu bemerken, daß über alle diese Vorfälle bis jetzt nur russische Berichte vorhanden sind.

Der „Constitutionnel“, der jetzt außer in Konstantinopel selbst auch in Dmer Pascha's Hauptquartier einen eigenen Correspondenten hat, enthält nach einem am 28. Jan. in Schumla eingetroffenen detaillirten Bericht folgende Angaben über die Verluste der Russen bei Cetate: Getödtet der General Droff, 5 Obersten, 4 Majors, 4000 Subaltern-Offiziere und Soldaten; verwundet 2 Obersten, 8 Majors und 200 Wagen voll Soldaten, die nach Krajowa gebracht worden sind; ein Oberst ist verschwunden und befindet sich weder auf der Todten- noch auf der Verwundetenliste. Die Türken geben ihre eigenen Verluste nur auf 1300 Tödtete und Verwundete an.

Nach nachträglich eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. war daselbst das Gerücht von einer Kabinettskrisis verbreitet. Dem Gerücht zufolge sollte Keschid Pascha zum Großvezier ernannt werden. — Die Berichte aus Athen vom 16. melden, daß die Epirotische Armee 8000 Mann stark sei und reisende Fortschritte mache.

### Bermischtes.

Berlin, d. 25. Febr. In dem vielbesprochenen Thomasschen Erbschaftsprozess ist gestern die gegen die Entscheidung zweier Instanzen, wonach der Kreisbote Reinicke in Sangerhausen durch gleichlautende Erkenntnisse für einen Verwandten der Erblasserin im fünften Grade erachtet worden, eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde des Nachlasscurators von dem Obergericht verworfen worden. Somit ist die Erbfähigkeit des Reinicke festgestellt, und es kommt für ihn nur noch darauf an, die Ansprüche der andern Präcedenten zurückzuweisen, von denen jedoch Keiner eine gleich nahe Verwandtschaft dargethan hat. — Reinicke hat übrigens, durch seine kümmerliche Lage gedrängt, einen erheblichen Theil des zu hoffenden Erbes unter nachtheiligen Bedingungen veräußert, und wird von den Spekulantennoch immer als gute Beute betrachtet. (N. Pr. Z.)

Wie weit in Rom, zum großen Aerger aller aufgeklärten Katholiken selbst, der Mariendienst noch jetzt getrieben wird, beweist folgende wörtliche Uebersetzung einer Ablasverkündigung, welche auf einem in Rom verkauften und die Schutzohle der Jungfrau Maria darstellenden Blatte eingedruckt ist: „Das wahre Maß des Fußes der allerseeligsten Mutter Gottes. Papst Johann XXII. hat 300 Jahre Ablas Jedem bewilligt, der dreimal dieses Maß küßt und zugleich zwei Ave Maria spricht.“ — „Da dieser Ablas durch keine Zahl beschränkt ist, so können die Anbeter der heiligen Jungfrau Maria ihn erwerben, so oft sie es wünschen. Er kann auch den Sündern im Fegfeuer zugewandt werden. Und es ist zu desto größerem Ruhme der Himmlskönigin gestattet, von diesem Fußmaße andere ähnliche zu nehmen, welche denselben Ablas haben sollen.“

## Bekanntmachungen.

### Wiesenverpachtung u. Versteigerung wirtschaftlicher Gegenstände.

Freitags den 3. März Nachmittags 2 Uhr soll in der Wohnung zu Peissen die der Pfarre daselbst gebhörige, 3 Morgen 60 Ruthen enthaltende Wiese auf 6 Jahre verpachtet und dabei zugleich die Versteigerung von Dünger, eines einspännigen Kutschwagens, Kutschgeschirrs, Pflugs, einer Egge, Walze, eiserner Ofenplatten, eines eisernen Kessels und dergl. abgehalten werden.

**D. Lehmann's**  
 **Brustbonbons à 10 Sgr.**  
 Morzellan, Doublonfabrikant.  
 Nekold in Haberstadt.

In freier Sendung bei den Herren C. F. Sander in Gerbstädt, A. Köstler in Gönnern, G. Meißner in Hettstädt, C. Apel in Börbig, L. S. Reichmann in Dresden, C. Becherer in Mülhausen und J. C.

### Masken, Anzüge und feine Domino's

zu bevorstehenden Redouten empfiehlt Louis Haedike in Halle, Schulberg Nr. 98.

### Compagnon-Gesuch.

Eine Wittve sucht für ihr sehr gut rentirendes Material-Geschäft einen gewissen Commis mit einem Einlage-Kapital von circa 800 R als Theilnehmer; demselben würde die Führung des Geschäfts allein übergeben werden und bei dauernder Thätigkeit hätte sich derselbe des besten Erfolgs gewiß zu erfreuen.

Reflectanten wollen ihre Anerbietungen unter der Chiffre C. K. franco an Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung gelangen lassen.

Ein Bursche, welcher Lust hat das Sattlergeschäft zu erlernen, kann sich melden bei **Gustav Blauel**, Sattlermeister in Gönnern.

Recht peruanischen Guano empfiehlt billigt **L. Neufner**.

### Thüringer Bahnhof.

Heute, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr **Concert.** **F. Fittmann**, Musikdirector.

### Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 26. Febr.: **Lumpacivagabundus**, oder: **das liederliche Kleeblatt**, Zauberoper in 3 Acten von Restroy, Musik von Müller.

Montag den 27. Febr.: **Die Jungfrau von Orleans**, Romanisches Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel von Fr. Schiller.

### „Bad Wittelkind-Salon.“

Sonntag den 26. d. M.:

### Drittes Concert,

gegeben von den **6 Geschwistern Drechsler**. Anfang 3 1/4 Uhr. (Programm mit neuen **Pièces**, u. A., **Academisches Potpourri**.) Entrée Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. (Nächsten **Fasnachts-Dienstag viertes Concert**.)

### Weintraube.

Dienstag den 28. Februar: **XX. Abonnements-Concert**. Zur Aufführung kommt: „**Der Traum des Savoyarden**, Phantasie von Lumbye. Anfang 3 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdirector.

Sämmtliche in diesem Blatte angezeigten Bücher sind auch zu beziehen durch die Buchhandlung von Fr. Stollberg (fonst L. Garcke) in Merseburg.

Durch wiederholte Zusendungen aus unserer Arnshaugker Fabrik sind wir in Stand gesetzt, in

**TAFEL-PIANOFORTE'S**

augenblicklich eine grössere Auswahl bieten zu können, worauf wir Musikfreunde hiermit ergebenst aufmerksam zu machen uns erlauben. Auch gehen binnen drei Wochen wieder einige Flügel ihrer Vollendung entgegen.

**Steingraber & Comp.**

Barfüsserstrasse Nr. 90.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 21. Februar.

Amtlich.		Berg. = Märktische		Rheinische Staat	
Fonds-Course.	3f. Brief. Geld.	3f. Brief. Geld.	3f. Brief. Geld.	3f. Brief. Geld.	3f. Brief. Geld.
Pr. Anl. von 1850	95 1/2	95 1/2	5	56 1/2	—
do. von 1852	95 3/4	95 3/4	5	96 1/2	—
do. von 1853	95 3/4	95 3/4	—	—	—
Staats-Schuld.	87 1/2	86 3/4	4	—	—
Prämienloose	—	—	4	—	—
Seehandl. = 50 pf	—	—	4 1/2	—	—
Rur. = u. Reunart.	—	—	4 1/2	—	—
Schuldversch.	—	—	80 1/2	79 1/2	—
Pr. Stadt = Schl.	—	—	4	91 1/2	90 1/2
do. do.	—	—	4	91 1/2	90 1/2
R. = u. Am. Pfd.	96 1/2	—	4	94 1/2	—
Spreussische do.	—	—	4	94 1/2	—
Pommersche do.	95 1/2	94 1/2	4	94 1/2	—
Polenische do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
do. do.	89 1/2	88 1/2	4 1/2	94 1/2	—
Schlesische do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
do. Lit. B. v. Staat	—	—	4 1/2	94 1/2	—
garant. do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Westpreussische do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
R. = u. A. Renten.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Pommersche do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Polenische do.	90 1/2	—	4 1/2	94 1/2	—
Preussische do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Nh. = u. Westph. do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Sächsische do.	—	93 1/2	4 1/2	94 1/2	—
Schlesische do.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Schuldversch. der	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Seid. Ztg. = G.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Pr. B. = Ant. = Schl.	—	—	4 1/2	94 1/2	—
Friedrichsdor.	13 1/2	13 1/2	4 1/2	94 1/2	—
Anders. Goldmünz	—	—	4 1/2	94 1/2	—
gen = 5 pf.	87 1/2	87 1/2	4 1/2	94 1/2	—
Eisenb. Actien.	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	80 1/2	79 1/2	—	—	—
do. Prioritäts =	86 1/2	85 1/2	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.	—	—	—	—	—
Wittenb. = Bitterf.	—	—	—	—	—
do. Prioritäts =	—	—	—	—	—
Magdeburg = Halberst.					

**Orientalische Angelegenheiten.**

Aus Wien vom 22. Febr. wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Am Laufe des gestrigen Vormittags fand eine Konferenz im Ministerium des Aeußern statt, welcher die Gesandten von England, Frankreich und der Porte beiwohnten. Der Zustand der Griechen in Epirus war der Gegenstand der diesfälligen Verhandlungen; es kann so viel als gewiß gemeldet werden, daß eine vollkommene Einstimmigkeit zwischen den Gesandten und den k. k. Minister des Aeußern herrschte. Es scheint, daß man in Paris die Beweise darüber in Händen hat, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel die Verschönerer unter der Hand unterstützt hatte. In einer Consultation soll Herr v. Persigny den ganz ernstlich gemeinten Antrag gestellt haben, französische Garnison nach Athen und anderen Städten zu legen.

Nach Briefen aus Widdin vom 14. d. marschiren alle Truppen von Schumla, welche gegen Rußland dirigirt waren, nun gegen Widdin, um die nach Albanien beorderten Truppen in Widdin und Sofia zu ersetzen. In Schumla werden dagegen neue Zugzüge von Warna erwartet. — Darüber, daß Dimer Pascha den Befehl hat, die Offensive zu ergreifen, kann heute um so weniger mehr ein Zweifel sein, als die am 8. von Konstantinopel ins schwarze Meer abgegangene türkische Flotille, welche von acht Schiffen der vereinigten Flotte begleitet war, nicht weniger als 6500 Mann Truppen nebst Geschütz und Munition auf den Kriegsschauplatz an der Donau zu bringen hat, und eine neue Nachsendung bereits vorbereitet wird. Diese Flotille wird auf der Rhebe von Baltschik, eine der schönsten und sichersten im schwarzen Meere, vor Anker gehen, und die Truppen bei Rustenbtschi ausschiffen, wo sie zum Armeekorps von Halim Pascha, welcher am rechten Flügel der Balkan-Armee kommandirt, stoßen werden. Man glaubt hier, daß Halim, welcher mit diesen Verstärkungen und den neuen Truppen, die in der nächsten Zeit zu ihm abgehen werden, an 30,000 Mann stark sein wird, den Befehl erhalten hat, die Donau bei Hirwoja zu überschreiten. — Aus Albanien sind neuere Nachrichten eingetroffen, die bis Mitte Februar reichen. Die Insurrektion wächst. Es haben sich förmliche Komitès gebildet, welche von Dorf zu Dorf ziehen, um die Griechen unter die Waffen zu rufen. Flinten werden unentgeltlich vertheilt. Die Türken flüchten überall. Die Insurrektionsarmee steht zwischen Arta und Janina. Die Besung derselben ist: Tod oder Freiheit. Der Aufstand entwickelte sich so rasch, daß die von türkischen Truppen entlassenen Städte eine Vertheidigung vor dem Eintreffen der Hülfstruppen nicht denken konnten. Der Pascha von Janina hat sonach die Stadt mit seinen Truppen geräumt, und die Citadellen auf dem Berge Cithanizza und auf der Halbinsel des Sees Acherusia, welche die Stadt dominiren, besetzt, und drohte mit Bombardement im Falle eines Angriffes. Aufrufe zur Insurrektion werden im ganzen Lande in zahllosen Exemplaren verbreitet.

**Schwurgerichtshof in Halle.**

Am 24. Februar.

Präsident: Appellations-Gerichts-Rath Knauß. Richter-Collegium: Pergande, Stecher, Woffe, Kreisgerichts-Rath; von Landwirth, Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Heise. Gerichts-Schreiber: Resenerdar Kühne. Vertheidiger: Justiz-Rath Schede, Rechts-Anwalt Kellus Gieseler und Referendar Colberg.

**Retourbriefe.**

- 1) An May in Calbe. 2) An Reinke in Börbig. 3) An Dietschold in Zelt. 4) An Kühne in Spandau. 5) An München in Mündeberg. 6) An Eichhorn in Merseburg. 7) An Lohow in Erfurt. 8) An Richter in Charlottenburg. 9) An Denz in Döblau. 10) An Händler in Chemnitz. 11) An Hund in Calbe. 12) An Heitmann in Gardelegen. 13) An Köppler in Wessensfeld. 14) An Meyer in Gröbers. 15) An Schreck in Artern. 16) An Hertung in Berlin. 17) An Klapproth in Scheudis. 18) An Berger in Bernburg. 19) An Hoffmann in Halle. 20) An Ditto in Halle. 21) An Werthmann in Beesen.

Halle, den 24. Februar 1854.

Königl. Post-Amt.  
Fesca.

**Aufgebot einer Specialmasse.**

Bei der nothwendigen Substation des Fleischermeisters Ferdinand Eppner'schen Hauses und Zubehör Nr. 44a des Hypothekendbuchs der Stadt Halle, sind die auf demselben Rubr. III. 6 aus der Urkunde vom 18. Juni 1844, am 3. Juli ejusd. anni eingetragenem, am 9. November 1853 dem Delonon Carl Günther in Groß-Dierhausen cedirten 100 Rthl. Rest-Platen, der vereh. Eppner, Sophie Wilhelmine Therese geb. Sterz, zur Hebung

gekommen, aber als Specialmasse angelegt, weil die Urkunde vom 18. Juni 1844 nebst Hypothekenschein vom 3. Juli ej. anni nicht herbeigeschafft ist.

Es werden daher alle diejenigen unbekanntenen Personen, welche als Eigentümer, Erben, Cessionare, Pfandinhaber oder sonstige Berechtigzte Ansprüche an diese Specialmasse zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung auf den 6. Juli er. Vormittags 11 Uhr am hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrathe Woffe unter Androhung der Präclusion vorgeladen.  
Halle a/S., am 18. Febr. 1854.  
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

**Holzverkauf.**

Donnerstag den 2. März früh 9 Uhr sollen zu dem früher Seubert'schen Gute zu Müllzau bei Lauchstädt 300 Stück Rüstern, zum Nutzholz brauchbar, meistbietend verkauft werden. 1/4 Angel ist sogleich zu entrichten; die übrigen Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

**Pachtgesuch.**

Eine mit guter Kundschaft versehene Schmiede (aber nur eine solche) wird zu pachten gesucht. Derselben mit beigestigten Pachtbedingungen wolle man ges. unter der Chiffre A. C. franco an den Schmiedemeister Heichenbach in Mordelwitz bei Scheudis gelangen lassen.

Geschworne. Ober-Amtmann Kürtich, Mühlensbesizer Jacobi, Regierungs-Rath Perdink, Rechts-Anwalt Günther, Rittergutsbesizer Bilde, Gutsbesizer von Lhermann, Anspänner und Schulze Mühlport, Rittergutsbesizer Schirmer, Rentier Delling, Kammererath Kersten, Gutsbesizer Herzog, Rittergutsbesizer Schneppe.

Der Schneider Gustav Mettin, der Tapezierer Carl Dressel und der Kürschner Andreas Tempel, sämtlich von Mettau, haben nach ihrem auch in der heutigen Sitzung wiederholten Geständnis im Laufe des vorigen Jahres falsche preuß. Goldstücke von Metall im Bestande von mehreren Hundert Stücken angefertigt. Mettin und Dressel haben dieselben auch theilweis als echt verausgabt. Außerdem ist die Ehefrau des Mettin, Elisabeth geb. Hübler, beschuldigt, obgleich sie von dem Vorhaben des Münzfälschungs-Kennnis gehabt, die gefälschte Anzeigebriefe von der Behörde unterlassen zu haben; und die Ehefrau des Tempel, Luise geb. Wadenfus, sogar zu dem Verbrechen Rath ertheilt und Hülfsmittel zu dessen Ausführung herbeigeschafft zu haben. Bei dem Geständnis der drei Hauptangeklagten bedurfte es der Zuziehung der Geschwornen in Betreff dieser nicht. Hinsichtlich der beiden nicht geständigen Frauen beantragte der Staatsanwalt selbst, das Nichtschuldig über die Mettin auszusprechen und die Tempel nicht wegen Theilnahme an der Anfertigung von falschem Gelde, sondern nur wegen unternommenen Anzeigens des Münzverbrechens für schuldig zu erachten. Die Geschwornen sprachen jedoch auch in dieser Beziehung das Nichtschuldig, so daß nicht nur die Frau Mettin, sondern auch die Frau Tempel von jeder Anklage freigesprochen werden mußte. Dagegen werden den Anträgen der Staats-Anwaltschaft gemäß der k. Mettin und Dressel, auf 7 Jahr Zuchthaus, der Tempel auf 6 Jahr Zuchthaus, jeder auch auf eine der Freiheitsstrafe gleichkommende Zeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die Oeffentlichkeit war dem Befehl gemäß bei der ganzen Verhandlung ausgeschlossen.

**Fremdenliste.**

- Angelommene Fremde vom 24. bis 25. Februar.
- Kronprinz:** Hr. Preuss.-Steuerrath v. Jordan a. Magdeburg. Hr. Obers. Staats-Anwalt Büchtemann a. Rumburg. Die Hrn. Officiere v. Jagow a. Brandenburg, v. Mintzsch a. Potsdam. Die Hrn. Kaufm. Metz a. Erfurt, Tross a. Hamburg, Gört a. Bremen, Pantel a. Frankfurt a. M., Grose a. Leuzen, Kade u. Simonson a. Berlin, Frig a. Magdeburg.
- Stadt Zürich:** Hr. Dtm. Koch a. Nofleben. Die Hrn. Amal Kautzig a. Reichendorf, Wendenburg a. Sebersleben. Hr. Rentier v. Warheim a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Wiegand a. Mainz, Frank a. Köln, Brenner a. Pforzheim, Leichentrog a. Magdeburg, Bahmann a. Brandenburg, Hoffmann u. Lehmann a. Berlin.
- Goldner Ring:** Hr. Refer. Nimrod a. Schweinfurt. Hr. Geometer Rebenick a. Heilbronn. Hr. Rentam. Süßreich a. Weidau. Die Hrn. Kaufm. Federbart a. Berlin, Stod a. Barmen, Köhler a. Danzig, Franke a. Eisen.
- Englischer Hof:** Hr. Gutsbef. Reiser a. Düsseldorf. Hr. Dr. med. u. phil. v. Bolmer a. Wiesbaden. Hr. Agent Schälich a. Leipzig. Hr. Ger. Rath Hofmann a. Paderb. Die Hrn. Kaufm. Gräfmann a. Berlin, Schramm, Sommer u. Grünberger a. Magdeburg. Hr. Gutsbef. Baron v. Hagen a. Andorf. Hr. Refer. Baron v. Schirmer a. Breslau.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Kaufm. Wipplinger a. Dresden, Richter a. Hannover. Hr. Pastor Bachardt a. Bromberg. Hr. Buchhalter Kippert a. Kötzen.
- Schwarzer Bär:** Hr. Fabrik. Gohn a. Bernburg. Hr. Deton. Beder a. Hilbersheim. Hr. Kaufm. Finke a. Darmstadt.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kaufm. Reibmann a. Mainz, Freund a. Braunschw. Hoffmann a. Halberstadt.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Kaufm. Geize a. Langenberg. Hr. Fabrik. Richter a. Apolda. Hr. Partit. Schochleben u. Jrl. Wolde, Rent. a. Wien.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	24. Februar.		Morgens 6 Uhr Nachm. 2 Uhr.		Abends 10 Uhr.		Tagesmittel.	
Luftdruck *)	338,23	Par. f.	338,64	Par. f.	337,81	Par. f.	338,23	Par. f.
Dunstdruck	1,99	Par. f.	2,07	Par. f.	1,97	Par. f.	2,01	Par. f.
Relat. Feuchtigk.	85	pCt.	85	pCt.	82	pCt.	84	pCt.
Luftwärme	1,8	Gr. Rm.	2,2	Gr. Rm.	2,0	Gr. Rm.	2,0	Gr. Rm.

\*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Ich beabsichtige meine vor Niederkriegstadt belegene Bodwindmühle mit einem Mahls- und einem Schrotgange und 2 Morgen Acker, dicht bei der Mühle, aus freier Hand zu verkaufen, wo ich den 13. März a. c. Nachmittags von 2-4 Uhr einen Termin in dem Wirthshause zu Niederkriegstadt anberaume, und die Bedingungen daselbst bekannt gemacht werden.  
Lauchstädt, den 25. Febr. 1854.  
Der Mühlensbesizer Carl Zieler.

Das zu Dypin unter Nr. 75 belegene Wohnhaus nebst Zubehör und Ackerplan ist aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin **Samstag den 5. März Nachmittags 3 Uhr** im Gasthause des Hrn. Buch. daselbst anberaume ist und Kauflustige dazu eingeladen werden.

**Pferde- und Wagen-Auction.**

Auf Sonnabend den 11. März c. Vormittags von 9 Uhr ab, beabsichtige ich 6 starke Pferde, 3 Wagen, 2 Schlitzen, 4 Plüge, 4 Stück vierfüßige Wagenräder, 2 Fracht- und 2 Erndte-Beuten, Ketten und Geschirre, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung zu verkaufen.  
Welleken, den 24. Febr. 1854.  
Carl Süttenrauch.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und  
für Stadt

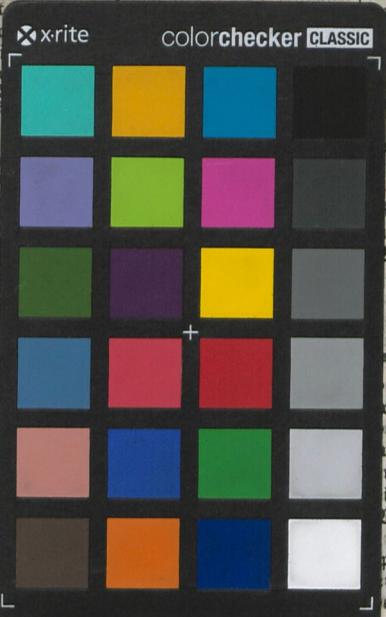
literarisches Blatt  
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

49. Halle, Sonntag den 26. Februar 1854.  
Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Febr. Die Erste Kammer fuhr heute in ihrer Arbeit der Provinzial-Ordnungen fort.  
In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer noch der Präsident das Reichssteuer-Gesetz, zum Theil unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Weltlage, befürwortet, wurde am 24. d. Abg. Firk's die allgemeine Debatte geschlossen. Heute die Spezial-Diskussion. Die Kommission hatte für das Eingangsformel: „Wir Friedrich Wilhelm u. s. w. verordnen unter Zustimmung der Kammern, was folgt“ beantragt. Der Antrag wurde mit 130 gegen 121 Stimmen durch Zählung angenommen. Finanzminister spricht sich darauf über die verschiedenen Gesetzentwürfe eingebrachten Amendements aus. Er erklärt sämmtliche Amendements. Die Abgg. v. Binke, Brüning, Tschow ziehen ihre Amendements zurück; die Abgg. v. Bornstedt und Samradt nicht. Auf die Rede, welche der Abgeordnete v. Bonin hat gehalten, erwidert der Minister, dass die Mehrheit der Abgeordneten genüge, welche die Regierung zu unterstützen im Stande sind. Ich hoffe, dass die Regierung immerhin noch im Stande sein wird, den Frieden zu bewahren, und sollten Umstände eintreten, so ist es allerdings die laufende Einnahmen der Regierung für jetzt, wie sie die Regierung würde sich die Regierung gegen einige andern Redner wird zur namentlichen Verhandlung §. 1 geschritten. De



Die Regierung wird ermächtigt, 1) vom 1. August 1854 ab die zuletzt mit dem Reichs-Gesetz vom 16. Juni 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 358) in ihrem Betrage berichtigen Sätze der von der Bereitung des Branntweins aus Getreide oder anderen mehligen Stoffen zu entrichtenden Abgabe, und zwar a) den allgemeinen Satz für jede zwanzig Quart der zur Einmischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmischung von 2 Egr. bis auf 3 Egr., b) den Satz für landwirthschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. November bis 16. Mai, diesen Tag mit eingerechnet, im Betriebe sind, nur selbst gemommene Erzeugnisse verwenden und an einem Tage nicht über 900 Quart Böttgeraum brennmaischen, von 1 Egr. 8 Pf. für 20 Quart Maischraum bis auf 2 Egr. 6 Pf. zu erhöhen, und 2) die bei der Ausführung von Branntwein oder bei dessen Verwendung zu gewerblichen Zwecken bisher gewährte Steuerbegünstigung auch ferner in einem der Steuer entsprechenden Betrage zu bewilligen.

Gegen den Antrag erklären sich 140, für denselben 154. Der Antrag ist somit angenommen. Eine fernere Abstimmung findet Statt über den Antrag v. Blankenburg. Er wird verworfen. Der Antrag v. Bonin, der das Gesetz für jetzt abgelehnt wissen will, wird ebenfalls abgelehnt. Daraus wird zur namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz geschritten. Dafür stimmen 168, dagegen 125; das Gesetz ist somit angenommen.

Der Kaiserlich russische Gesandte Baron von Bubberg hatte heute früh 11 Uhr eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

Das umlaufende Gerücht, als befände sich ein besonderer Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland in diesem Augenblicke in Berlin, umbehrt jeder Begründung. Veranlassung zu diesem Gerücht hat vielleicht die neuliche Ankunft des Kaiserl. Staatsraths und Generalconsuls in Danzig v. Ubelung gegeben. Derselbe ist aber hier nur als Ueberbringer wichtiger Depeschen für den russischen Gesandten Baron v. Bubberg und, wie es heißt, auch einer Note für die preussische Regierung eingetroffen. (N. Pr. 3.)

Freiburg, d. 18. Februar. Die „D. B. G.“ erhält unter diesem Datum die bestimmte Nachricht, daß sich im Kirchenstreit die

## Literarisches

Char und der Sultan's Wirken. Von A. Die Tüken in Fall. Aus dem Englischen des Sultans. Leipzig, daß diese Schrift, welche breitung gefunden hat, eben könnte, bringt die der jetzigen Sachlage längere Zeit in den D. nopol aus eigener Anschauung Theile, welcher über die türkischen Verhältnisse und namentlich den Sultan handelt, um so eher einige Angaben, als die Augen über den Garen die schwächste Partie der Broschüre ist, Gegenstand unserer Kenntniß auch näher liegt.  
Der jetzige regierende Sultan Abd'ul Medjid, das einundzwanzigste türkische Reformator-Regenten Mahmud, begann eben sein Jahr, als er im Juli 1839 den Thron bestieg. Er sah sich aus, als er wirklich war, obgleich sein Aussehen keineswegs kräftige Constitution verrieth. Einige Monate zuvor war durch eine Lungenentzündung gefährdet worden. Er wurde durch Behandlung eines römisch-katholischen Arztes, Meriemer durch seine Curen bekräftigt, gerettet. Schlank und er dasselbe lange, blasser Gesicht wie sein Vater; seine schwarzen Haare, weniger im Bogen, wie die Mahmud's, verfländerten er hochstrebenden Geist und von geringerer Energie. Seine Zeit seines Lebens hatten seine Züge keinen sehr bestimmten als ob noch keine gewaltigen Leidenschaften die junge Brust

durchwühlte. Doch seine Augen, welche groß und sehr schön waren, wurden zuweilen durch den lieblichsten Ausdruck belebt und funkelten in dem Feuer des Geistes. Dagegen Abdul Medjid der Gefangenschaft nicht unterworfen gewesen war, welche gewöhnlich das Loos der Thronerben ist, so war doch seine Erziehung, nach den Sitten des Serails eingerichtet, sehr oberflächlich gewesen und hatte ihn nicht auf die schwere Verantwortlichkeit vorbereitet, die auf ihm lastete.

Abdul Medjid war der Natur reich verpflichtet. Er vervollständigte später seine Erziehung und ist ein vollendeter Fürst geworden, besonders ausgezeichnet durch seine fast leidenschaftliche Liebe zu der Literatur und den Künsten.

Seine Mutter, welche die kommende Größe ihres Sohnes vorausgesehen, hatte ihm eine weibliche Sklavine gegeben und schon wurde dem Reich ein neuer Erbe versprochen. Die Valide-Sultana hatte nur diesen einen Sohn, welcher ihr innig zugethan war. Ursprünglich eine georgische Sklavine, durch die Sultana Esma, Mahmud zum Gesandten gemacht, war die Valide-Sultana hübsch, wohlwollend und leutselig. Sie war damals erst 35 Jahre alt. Man fürchtete ihren Einfluß, denn man behauptete, daß sie gegen die Reformen sei. Doch nachdem einige Zehntausend Flaschen Wein in den Bosphorus gegossen worden waren, was als eine sehr legitime Rache an einem Getränke erschien, das Mahmud getödtet hatte, und nach der Vornahme einiger Veränderungen in dem Harem, erreichten ihre Versuche der Reaction, die, wie es scheint, nicht sehr drohender Natur gewesen waren, ihr Ende.

Das erste Mal, als der junge Sultan sich den Augen seiner Unterthanen zeigte, war er in weite europäische Weinkleider und einen Ueberrock gekleidet, über den er den kaiserlichen Pelz geworfen hatte, besetzt durch eine Agraffe von Diamanten. Auf seiner Brust trug er den Orden des Nischam-Ittescharj sein Kopf war mit dem Fes bedeckt, überragt von einer diamantenen Nigrette. Während der neue Herrscher so die Tracht seines Vaters beibehielt, bot er nichtsdestoweniger nur